

Tiefrote Zahlen beim Budget der Baselbieter Kirche

Am Mittwoch, 4. November, tagte die Baselbieter Synode in Liestal

Die Finanzkrise hinterlässt ihre Spuren: Ein Viertel der Ausgaben der Baselbieter reformierten Kirche wird 2010 nicht gedeckt sein. Sparen ist angesagt, aber ohne «brachiale Sofortmassnahmen».

Matthias Böhni – Kirchenrat Christoph Erhardt sagte, dass die juristischen Kirchensteuern im Jahr 2010 auf 3,5 Millionen Franken einbrechen werden (2008 waren es noch 5,68 Millionen). «Das bedeutet tiefrote Zahlen und ein Defizit von 1,125 Millionen bei der Rechnung der juristischen Kirchensteuern», so Erhardt. Ein Viertel der Ausgaben sei nicht mehr gedeckt. Das Defizit werde mit Überschüssen aus vergange-

nen Jahren überbrückt, doch sei klar, dass gespart werden müsse.

«Wir wollen aber keine brachialen Sofortmassnahmen», so Erhardt. Bis 2015 wolle man jedoch wieder eine ausgeglichene Rechnung erreichen. Daher müsse man jedes Jahr 700 000 Franken einsparen. Der Kirchenrat werde Anfang 2010 über konkrete Sparmassnahmen beraten. Die Synode nahm das düstere Finanzpaket an, das aus Budget, Finanzausgleich 2010 und dem Finanzplan 2011 bis 2016 bestand.

Wo also sparen? Beim Traktandum «Finanzierung der Stiftungsprofessur für Mission, Ökumene und interkulturelle Gegenwartsfragen 2011 bis 2015» an der Uni-

versität Basel schien sich eine erste Gelegenheit zu bieten. Der neue Kirchenratspräsident Martin Stingelin sah es kommen und setzte sich für die Professur ein. Die Synode liess sich überzeugen und bewilligte die 16 000 Franken.

Ein Postulat befasste sich ebenfalls mit den Finanzen und verlangte vom Kirchenrat, eine Liste mit allen finanziellen Verpflichtungen zu erstellen, damit die Synode einen Überblick erhalte. «Das Postulat rennt offene Türen ein», sagte Stingelin, «an der nächsten Synode liegt diese Liste vor.» Eine Motion, die vom Kirchenrat Legislaturziele verlangt, wurde ebenfalls überwiesen.

Kontrapunkt zum «neuen» ...

Fortsetzung von Seite 1

statt die Welt rational fassbar zu machen, zu einer intensiveren Wahrnehmung von Kontingenz, von bedrohlicher Unerklärbarkeit geführt. Blaise Pascals Klage über das Schweigen der Welträume hat im Zeitalter der Weltraumfahrt neue Aktualität bekommen. Lübke spricht von einer «theotropen Astronautik». Grosse Wirkungsmacht hatte das Bild der Erde aus dem All, das ihr letztlich die alte, mit Kopernikus verlorene lebensweltliche Mittelpunktstellung zurückgibt, gerade weil sie von unbetretbaren Wüsten umgeben ist.

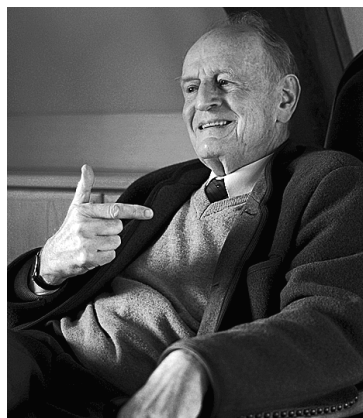
Auch in der Religionskritik der Geisteswissenschaften sieht Lübke keine ernsthafte Gegnerin mehr. Die These, Religion als Kompensation für das Mängelwesen Mensch werde mit der Entwicklung der Technik überflüssig, sei an mangelnder Evidenz gescheitert. Besonders wenig einleuchten will ihm Freuds Sicht der Religion als Zuflucht der Illusionen; das sei eine phäno-

menologisch armselige Religions-
theorie.

Antireligiöse Totalitarismen

Neben natur- und geisteswissenschaftlichen Kritikern nannte Hermann Lübke noch einen dritten Gegner: die politischen Religionen und Totalitarismen des 20. Jahrhunderts. Im Marxismus-Leninismus wie im Nationalsozialismus machte er ein rabiales antireligiöses Ressentiment mit schrecklichen Folgen aus. Auf diesem negativen Hintergrund zeichnet sich implizit ab, worin für Lübke der positive Beitrag von Religion besteht: Sie kann mit ihrem Wahrheitsbezug ein Gegengewicht gegenüber Absolutismen und Alleingeltungsansprüchen des Staates bilden.

Religionen mögen zwar vom Wegfall solcher Feinde profitieren. Europäische Kirchen verlieren aber in ihren Kernlanden weiterhin an Boden. Lübke nannte als Gegenbeispiel (und Vorbild?) die USA mit ihrer Tradition von Re-



Hermann Lübke: «Religion als Ermunterung zur Moral ist ein Selbstbornierungsphänomen.»

ligionsfreiheit und völliger Trennung von Staat und Religion – und warnte vor falschen theologischen und kirchlichen Strategien. Sich etwa durch den Rückzug auf Moral aus der Schusslinie der Kritik nehmen zu wollen, hält er für Unfug. Religion nur als Ermunterung zur Moral oder als Vermittlerin von Werten zu verstehen sei ein Selbstbornierungsphänomen.

Namen

Der Katholische Medienpreis, der von der Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) verliehen wird, geht 2009 an den Journalisten **André Marty**, der für das Schweizer Fernsehen von Israel aus über das Geschehen im Nahen Osten berichtet. Damit werde, so die SBK, seine unparteiische und mutige Berichterstattung gewürdigt.

Der Regensburger Pfarrer **Matthias Ring** ist am letzten Samstag als Nachfolger von **Joachim Vobbe** zum neuen Bischof der Alt-Katholiken in Deutschland gewählt worden.

Freiburg: Schwarze Zahlen

RNA – Für den ökumenischen Grossanlass «FestiBible 2010» hat die reformierte Freiburger Synode am Dienstag 30 000 Franken bewilligt.

Der Voranschlag 2010 der Synodalkasse sieht wieder schwarze Zahlen vor. Das Budget 2010 von 1727 500 Franken ist wegen der guten Steuereinnahmen 2007 und der Erhöhung der Kirchgemeindebeiträge um 7,6 Prozent ausgeglichen. Der Beitrag für ein Informationskonzept wurde um 4000 Franken gekürzt. Ausserdem bewilligte die Synode einen Betriebskredit von 10 000 Franken für die Flüchtlingsseelsorge.

Die Delegierten genehmigten das Gesuch um Ordination von **Marco di Pasquale** sowie von **Sonja Musy** und **Emmanuel de Calonne** um Aufnahme in den Dienst der Freiburger Kirche. Verabschiedet wurden die Pfarrer **Christian Frei**, **Thomas Dummermuth** und **Andreas Schmutz**.

Schwyz: «Kirchenbote»

RNA – Die evangelisch-reformierte Synode Schwyz hat am Samstag wegen der massiven Erhöhung der Postkosten des «Kirchenboten» eine Kommission geschaffen. Sie soll einen günstigeren Vertriebsweg und eine günstigere Druckerei suchen. Genehmigt wurde ein Antrag, im Reglement über Wahlen und Abstimmungen einen neuen Passus aufzunehmen: Aus ihrer Kirchgemeinde wegziehende Behördenmitglieder können die Amtsperiode fertig leisten, sofern sie im Kanton Schwyz wohnhaft bleiben.

Nach 12 Jahren hat Dekan **Urs Hejniger** demissioniert; sein Nachfolger ist **Peter Ruch**, Küssnacht.

Kirchenrätin **Verena Schiltknecht** ist zurückgetreten, ebenso Synodepräsident **Hans-Rudolf Gallmann**, Küssnacht, der in der Kirchgemeinde und weiteren Gremien wirkte, schon lange bevor es eine Kantonalkirche gab.